

# C O P I A

Eines

## Wechsel = Brieffes

Welcher

Ben dem

Hogenandten schwarzen Loche unweit Gryscheck

Eine Meile von Thorn

gefunden/

und

Ben dem

## Herrettisch=

Und

## Verendtischen

## Hochzeit-Geste/

den II. Februarii An. 1727.

Einer

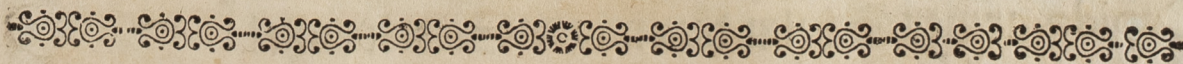
## Hochwerthen ASSEMBLEE

Communiciret wurde

von dem

CONTINUATORE

Poetischer Orangerie.



### B H O R N

Gedruckt bey Joh. Nicolai E. E. Rath's und Gymnasii Buchdrucker

46.



**S**ier kömt ein schlechtes Bladt Hochwerthe  
 Hochzeit-Bäste  
 Daß ich zu ihrer Lust bey diesem Ehren-  
 Feste  
 Zum Zeichen des Respects hier überreichen  
 will

Denn/ wo ein anderer reimt schweig ich nicht gerne still.  
 Man muß ein Carmen sonst an Braut und Bräutigam  
 richten

Mir aber seys erlaubt einmahl verkehrt zu dichten/  
 Findt sich darwieder gleich etwan ein Momus ein;  
 So werd ich nicht gar sehr darumb bekümmert seyn.  
 Ich würde disfalls schon dem Red und Antwort geben  
 Und sagen: daß er soll an seinen Leisten kleben.

Wie mancher Neimen Schmiedt redt Braut und Bräut-  
 gam an;

Allein sein lahmer Vers schmeckt nach dem Lobesan.  
 Drumb will ich iht einmahl den Schlendrian verlassen/  
 Und einen freyen Schluß zu frembder Schreib-Art fassen/  
 Macht sich ein Ignorant aus diesem Vers nichts draus;  
 So mach er eine Hüll zum Hochzeit-Haasen raus.  
 Cupido armer Schelm du ewiger Scherwenkel!  
 Fast jeder schleppet dich mit deinem Pfeil und Ränkel  
 Zu jedem Hochzeit-Schmauß mit Haaren gar darzu/  
 Und weil er sonst nichts weiß; so läßt er dir nicht Ruh.

Ruh

Ruh wohl und packe dich du kleiner Heyden-Bube  
 Vor dich hab ich nicht mehr Papier auff meiner Stube/  
 Ich sage nur so viel Hochwerthe Gäste dis  
 Daß ich nechst etwas fand/ man halt es vor gewiß.  
 Ich fuhr vor kurtzet Zeit nach Prossbeck aus spazieren/  
 Da ließ sich unterwegs ein kleiner Zettel spühren/  
 Ich hub es auff/ und laß das curiöse Bladt  
 Und wundere mich noch daß mans verzettelt hat.  
 Es war ein Wechsel Brieff höchst-wunderbahr gestellet  
 Wie aus der Copia iht offenbahr erhellet/  
 Er klingt von Wort zu Wort wie ich ihn hergesezt/  
 Doch wird durch den Verrath nicht unser Paar verlegt:

Adij Thorn d. i. Januar. 1727.

**A**uff diesen meinen Sola Wechsel-Brieff gelobe ich Endes unterschriebene an  
 Herrn Johann Herret in Thorn, die Summa von 10000. R. sage  
 von hundert tausend Rüschen courant mit Vorwissen meiner Ge-  
 Erttesten Fr. Mutter und Curatoris, auff instehenden 11. Febr. 1727.  
 fenden Jahres, als an unserm erfreulichen Hochzeit-Feste zuzahlen. Va-  
 lora von Ihm an achten und gangbahren Rüschen zu meinem höchsten  
 Vergnügen und Labsaal richtig empfangen, verpfände hierzu meinen  
 bereitesten Borrath und gänzlichet Vermögen mit Begebung aller  
 Exceptionen dolosa privationis, moratorien und præscriptionen. Solt  
 ich Schuldnerinn aber bey verfloßener Zeit nicht zahlen, und mich in  
 einem Orte, es sey in Neußen, Preußen, Mansheim oder Frauenthal,  
 oder sonsten irgend, wo das Wechsel-Recht nicht so striete recipiret,  
 mich befinden; so soll dennoch secundum rigorem juris Cambialis  
 bey unterbliebener Zahlung ohne einige Nachsicht wieder mich verfab-  
 ren werden.

ELEONORA RENATA HERRETIN  
 gebohrne BERENTIN

An mich Eleonora Renata Herretin  
 gebohrnen Berenttin, wo ich nach  
 verfloßener Wechsels-Zeit anzu-  
 treffen.

Hochwerthe Assemblée Sie können leichtlich schlüssen  
 Daß ich bey diesem Fund mich sehr ergötzen müssen/  
 Ich dachte bey mir selbst; Was vor Invention!  
 Was gilt ein Wechsel-Brieff und Obligation?

Nicht

Nicht wahr? sonst anders nichts als Geld vor Geld und  
Waaren?

Hier aber können Sie ein Wiederspiel erfahren:  
Die Werthe Jungfer Braut ist disfalls glücklich dran/  
Daß Sie auff bloß Papier so viel erlangen kan.  
Sie wissens allerseits/ bey den beklemmten Zeiten  
Da alle Handlung liegt/ da wir mit Sorgen streiten/  
Kriegt man bey nahe nichts auff einen Wechsel-Brieff  
Wenn einer sich das Bein aus denen Hüften lieff.  
Doch bleibet noch ein Trost vors liebe Frauenzimmer  
(Glänzt bey denselben nur der schöne Jugendschimmer)  
Daß es einst ihren Schatz den Gott vor Sie bestimmt  
Als ein gesundnes Glück zum Eigenthume nimmt.  
Die Jungfer Braut gab sich ( Sie werden alle zeigen )  
Zu Ihrem größtem Ruhm den Tugenden zu eigen;  
Drumb gab sich auch bey Ihr ein Tugendhafter Mann  
Der Sie vergnügen wird zu Ihren Freyer an.  
Er hatte schon bisher viel Küßchen vorgeschossen/  
Nun schüßt Er ferner vor was Sie noch nicht genossen/  
Den neuen Wechsel-Brieff zahlt Sie bey rechter Zeit  
Wenn ( eh ein Jahr verfluyt ) ein junger Herret schreyt.

